

## Gruß zum Sonntag – 23. August 2020

Auch weiterhin möchten wir Euch/Sie weiterhin zum „getrennt-gemeinsamen“ Gebet und zur Bibelbetrachtung einladen. Mit dem Wort zum Sonntag wollen wir unseren Zusammenhalt im Gebet vertiefen, wenn wir gemeinsam, egal an welchem Ort, im Geiste Gottes versammelt sind.

Schlüsselfragen sind Machtfragen! Das weiß jeder aus vereinstechischen Kontexten, und natürlich viel bekannter: Wann bekommt mein Kind einen Schlüssel? Wann kann ich es allein zu Hause lassen? Mit der Schlüsselübergabe ist Vertrauen, Zutrauen, aber auch Angst verbunden, ob das alles so funktioniert, wie ich mir das zum Beispiel als Vater oder Mutter wünsche.

Eine solche Schlüsselfrage kommt auch im heutigen Evangelium vor: In der Frohen Botschaft nach Matthäus, Kapitel 16, Verse 13-20 ist die Schlüsselfrage jedoch gar nicht das Zentrale. Allerdings historisch wurde es die zentrale Botschaft dieser Perikope zu sein – man denke nur an das machtvolle Auftreten von Kirchenvertretern, die riesigen Bauten und das Selbstbewusstsein mancher Christen, welche meinen, selbst genau zu wissen, was Gott genau wolle. Oder der im 19. Jahrhundert entstandene Unfehlbarkeitsanspruch des Papsttums.

Dabei ist die Hauptfrage des heutigen Sonntags: **„Für wen haltet ihr mich?“**

Die ganze Gruppe der Jüngerinnen und Jünger wird gefragt, wird nach ihrem Glauben, ihrer Überzeugung und ihrem Bekenntnis gefragt. Das Petrus in dieser Gruppe eine der wichtigsten Personen war und ist, ist unbestritten. Er ist quasi beispielhaft der Fels, der zwar immer wieder wackelt, aber nicht fällt. Aber unabhängig von der wahrscheinlich eher negativ zu beantwortenden Frage nach der Historizität des „Felsenwortes“ ist doch unverkennbar: Jesus kann und will „den Laden“, also seine Botschaft und Gemeinschaft nicht allein führen und in die Zukunft bringen, sondern überträgt seine Aufgaben an die Menschen um ihn herum. Wer sich zu Jesus bekennt, wer weiß, wer Jesus für ihn oder sie ist, der ist Botschafterin und Botschafter des Glaubens und hat Verantwortung für die Gemeinschaft der Glaubenden. Dazu lohnt es sich auch, den weiteren Verlauf des Matthäusevangeliums zu lesen und dann im Kapitel 18 festzustellen, dass die hier im heutigen Text auf Petrus fixierte „Schlüsselübergabe“ auf die ganze Gemeinde, auf jeden Christen und jede Christin übergeht. Und somit sind alle glaubenden Nachfolgerinnen und Nachfolger des Jesus aufgefordert, sich selbst zu fragen:

Wer ist Jesus für mich?

Was bedeutet er mir?

Bedeutet er in verschiedenen Lebenslagen etwas Verschiedenes für mich?

Ändert sich meine Beziehung zu und mein Bild von Jesus?

Wie bringe ich meine Überzeugung von Jesus fruchtbar in die Gemeinschaft ein?

Und, um beim „Einzelbeispiel“ des Petrus zu bleiben: Ich darf bekennen und Fehler machen. Ich darf versuchen und irren. Ich darf im Überschwang der Gefühle hinterherlaufen und dann doch umkehren. Gerade in den menschlichen Schwächen des Petrus offenbaren sich schon die Schwächen der/der Einzelnen und die Schwächen jedes menschlichen Systems, und damit auch der menschlich erbauten Kirche.

Der Mut zur Umkehr und zum Fehlerbekenntnis ist heute mehr denn je gefragt, von uns und der Kirche an sich. Darauf zu schauen, dass wir unsere eigene Antwort nicht als endgültig ansehen, sondern mit anderen ins Gespräch kommen:

„Und du, wer ist Jesus für dich? Und was bedeutet er konkret für dein Leben?“

*Ich wünsche Euch und Ihnen einen gesegneten Sonntag, Markus Boos*